

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

27. Jahrgang

Berlin, den 26. Februar 1960

Nummer 9

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Die Steinkohle der Vereinigten Staaten im Wettbewerbskampf

Die Steinkohlenwirtschaft der Vereinigten Staaten¹⁾ steht viel länger als die deutsche im Wettbewerbskampf mit anderen Energieträgern, insbesondere mit Erdöl und Erdgas. Der erste schwere Einbruch in das bis dahin gesicherte Absatzgebiet der Steinkohle erfolgte bereits im ersten Weltkrieg mit dem Übergang der Schiffsfeuerungen auf Heizölverbrauch. Von 1913 bis 1929 sank der Bunkerabsatz des amerikanischen Steinkohlenbergbaus absolut von 7,4 auf 3,9 Mill. t und anteilmäßig von 2,2 auf 0,8 vH des Gesamtabsatzes. 1958 erreichte der Verkauf von Bunkerkohle nur noch 1,0 Mill. t (0,3 vH). Gab schon diese Entwicklung eine Andeutung von den technischen Vorteilen des flüssigen Brennstoffes, so zeigte sich die gleiche Überlegenheit seit den zwanziger Jahren auf dem noch viel wichtigeren Absatzgebiet der Lokomotivfeuerung. Hier sank der Steinkohlenverbrauch von 103 Mill. t im Jahre 1929 (22 vH) auf 3,4 Mill. t im Jahre 1958 (1 vH). Der dritte Markt, auf dem die Steinkohle neuerdings schwere Einbußen erleidet, ist der Hausbrand und der Verbrauch des Kleingewerbes, wo die Steinkohle noch bis zum zweiten Weltkrieg ihren Stand behauptet hatte. Auch hier ist sie seitdem durch Erdöl und Erdgas zunehmend verdrängt worden und hat hierfür 1958 nur noch 31 Mill. t (8 vH) gegen

60 Mill. t (19 vH) im Jahre 1938 abgesetzt. Eine ähnliche, seit 1913 fortschreitende Verschlechterung des Steinkohlenabsatzes weist endlich die Industrie (ohne Eisen- und Zementindustrie) auf, wobei die Steigerung des Wirkungsgrades der Brennstoffausnutzung mit dem Eindringen der bequemer zu handhabenden flüssigen und gasförmigen Brennstoffe Hand in Hand geht. Der Steinkohlenverbrauch der Industrie (ohne Eisen- und Zementindustrie) ging von 113 Mill. t im Jahre 1937 — frühere Statistiken liegen nicht vor — und von einem Anteil am Gesamtabsatz von 28 vH bis zum Jahre 1958 auf 74 Mill. t (20 vH) zurück. Insgesamt haben die betrachteten vier Marktgebiete in den letzten 20 Jahren der Steinkohle einen Absatzverlust von nicht weniger als 110 Mill. t, etwa ein Viertel des durchschnittlichen Gesamtabsatzes, gebracht.

Tatsächlich unterliegt die Stellung der Steinkohle innerhalb der amerikanischen Energiewirtschaft seit Anfang des Jahrhunderts einer ständigen Verschlechterung. Von 1913 bis 1958 ist der Anteil der Kohle (alle Arten) am gesamten Verbrauch von Primärenergie in den Vereinigten Staaten von 88 auf 24 vH gefallen, derjenige von Erdöl und Erdgas dagegen von 9 vH auf 71 vH emporgeschnellt. Der Anteil von Wasserkraft ist im gleichen Zeitraum nur geringfügig gestiegen, während die sonstigen Primärenergieträger, insbesondere Sonnenwärme und Kernspaltung, bis zum heutigen Tage belanglos geblieben sind.

¹⁾ Im folgenden wird, wenn nicht anders vermerkt, nur von der „bituminösen“ Kohle einschl. des „Lignits“ gesprochen, auf die reichlich 95 vH der gesamten Kohlenförderung entfallen. Alle Angaben erfolgen in metr. t.

Verbrauch von Kohle nach Verbrauchergruppen und Ausfuhr der USA

	Verbrauch in Mill. t									Anteile in vH								
	1913 ¹⁾	1929	1937	1938	1950	1955	1956	1957	1958	1913 ¹⁾	1929	1937	1938	1950	1955	1956	1957	1958
Elektrizitätswerke	22,3	40,8	37,2	33,1	80,1	127,5	140,6	142,7	138,7	6,5	8,4	9,2	10,5	18,4	29,6	30,9	32,1	36,8
Bunkerkohle	7,4	3,9	3,1	2,1	1,9	1,4	1,3	1,2	1,0	2,2	0,8	0,8	0,7	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3
Eisenbahnen	106,1	103,3	79,9	67,1	55,3	14,0	11,2	7,6	3,4	30,9	21,2	19,8	21,3	12,7	3,3	2,5	1,7	0,9
Kokereien mit Bienenkorbföfen		9,1	4,5	1,2	8,2	2,6	3,7	3,2	0,9		1,9	1,1	0,4	1,9	0,6	0,8	0,7	0,2
Kokereien mit Gewinnung von Nebenprodukten	113,7	69,6	63,1	41,1	86,0	94,8	92,4	94,8	68,6	33,1	14,3	15,7	13,0	19,8	22,0	20,3	21,3	18,2
Stahl- u. Walzwerke			16,5	10,8	9,9	6,7	6,5	6,3	6,6			4,1	3,4	2,3	1,5	1,4	1,4	1,8
Zementindustrie			4,7	4,0	7,2	7,7	8,2	7,8	7,5			1,2	1,3	1,6	1,8	1,8	1,8	2,0
Andere Industrien und Bergbau		244,6									50,2							
Platzhandel	74,5		112,5	85,5	87,0	81,3	84,6	79,1	73,8			27,9	27,2	20,0	18,9	18,6	17,8	19,6
Ausfuhr	19,1	15,8	69,2	60,3	76,6	43,1	44,1	32,4	30,6	21,7		17,2	19,2	17,6	11,2	9,7	7,3	8,1
Insgesamt	343,1	487,1	402,6	314,7	2)435,3	430,6	454,8	444,5	376,7	100	100	100	100	100	100	100	100	100

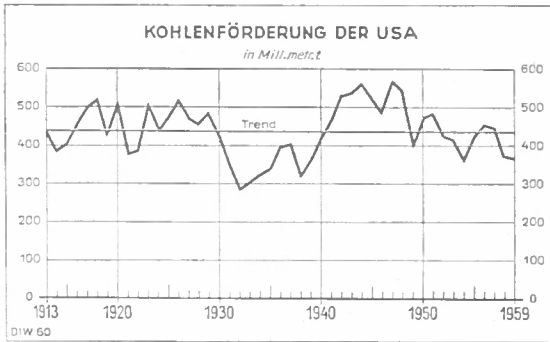
¹⁾ Verbrauch 1914. — ²⁾ Lagerbestandsvergrößerung während 1950 etwa 30 Mill. t.

Verbrauch von Primärenergie in USA

Jahr	Kohle ¹⁾	Erdöl	Erdgas	Elektrizität aus Wasserkraft	zusammen
in Mill. t SKE					
1913	511,9	40,0	15,0	15,0	581,9
1929	545,7	182,0	74,4	24,7	826,8
1937	446,2	231,8	92,7	24,0	794,7
1938	353,7	226,8	88,2	24,5	693,2
1950	489,6	425,1	243,9	58,7	1 217,3
1955	401,5	556,1	380,2	58,0	1 395,8
1956	419,0	578,8	412,5	60,0	1 470,3
1957	402,0	577,5	446,5	68,5	1 494,5
1958	349,3	577,6	456,9	73,4	1 457,2
1959 ²⁾	350,4	604,7	457,9	74,2	1 487,2
Anteile in vH					
1913	88,0	6,8	2,6	2,6	100
1929	66,0	22,0	9,0	3,0	100
1937	56,2	29,2	11,6	3,0	100
1938	51,0	32,7	12,7	3,6	100
1950	40,2	34,9	20,1	4,8	100
1955	28,8	39,8	27,2	4,2	100
1956	28,4	39,4	28,1	4,1	100
1957	26,9	38,6	29,9	4,6	100
1958	24,0	39,6	31,4	5,0	100
1959 ²⁾	23,6	40,6	30,8	5,0	100

¹⁾ Einschl. Anthrazit. — ²⁾ Vorläufig.

Um so bemerkenswerter ist die Tatsache, daß die Steinkohle, von stärkeren Schwankungen namentlich im Verfolg der beiden Weltkriege abgesehen, absolut betrachtet, ihre Gesamtmenge sowohl von Förde-



rung als auch Absatz über die letzten viereinhalb Jahrzehnte hat behaupten²⁾ können. Sie pendelt seit 1913 um eine Jahresförderung von 430 Mill. t herum und hat wesentliche Überschreitungen dieser Durchschnittsziffer nur unter den Kriegs- und Nachkriegsverhältnissen erzielt. Der Höhepunkt von 1944 (Förderung 562 Mill. t) entspricht etwa der heute verfügbaren Kapazität; sie wird normalerweise nie voll ausgenutzt,

Kosten je 1 Million Wärme-Einheiten in USA

Jahr	Bituminöse Kohle	Erdöl	Erdöl in vH der Kohle
	in \$		
1913 . . .	0,183	1,36	743,1
1929 . . .	0,276	1,82	659,4
1937 . . .	0,301	1,69	561,5
1938 . . .	0,303	1,62	534,6
1950 . . .	0,752	1,76	234,0
1955 . . .	0,699	1,94	277,5
1956 . . .	0,748	1,94	259,4
1957 . . .	0,790	2,17	274,7
1958 . . .	0,755	2,11	279,5

²⁾ Der fast horizontale Verlauf des Trends in dem Schaubild läßt die Konstanz der langfristigen Entwicklung deutlich erkennen.

was teils durch Kurzarbeit — 1958 wurden nur 180 Arbeitstage im Durchschnitt aller Kohlenzechen gezählt —, teils durch Belegschaftsvermindierungen erzielt wird.

Eine Reihe von Umständen haben zusammengewirkt, um trotz des sich ständig verschärfenden Wettbewerbs und trotz der Verringerung des spezifischen Verbrauchs, den die technischen Fortschritte in den Feuerungsanlagen bedingen, den Verlust wichtiger Absatzgebiete auszugleichen und die Förderung über fünf Jahrzehnte etwa konstant zu erhalten. Vor allem hat die Expansion der gesamten Wirtschaft bereits einen ständigen Mehrbedarf an Energie hervorgerufen, ferner stand den Verlusten umstrittener Absatzmärkte ein zum Teil erheblicher Verbrauchszuwachs auf den unumstrittenen oder nur wenig umstrittenen Märkten gegenüber. Aber auch hier, namentlich bei den Elektrizitätswerken und den Hochöfen, ist der spezifische Verbrauch erheblich abgesunken. Für die Kraftwerke gibt die amtliche Statistik einen durch-

Verbrauch von Koks je t Roheisen und Kohle je kWh in USA
in kg

Jahr	Verbrauch von		Jahr	Verbrauch von	
	Koks je t Roheisen	Kohle je kWh		Koks je t Roheisen	Kohle je kWh
1913	1 084	¹⁾ 1,762	1950	897	0,454
1929	933	0,531	1955	846	0,376
1937	916	0,490	1956	822	0,372
1938	901	0,467	1957	817	0,371
			1958	777	0,365

¹⁾ 1912.

schnittlichen Kohlenverbrauch je kWh von 1,762 kg für 1912 und von 0,365 kg für 1958 an. In der Eisenverhüttung ist der spezifische Koksverbrauch je t Roheisen im gleichen Zeitraum von 1084 kg auf 777 kg gesunken. Trotzdem ist der Gesamtverbrauch der Elektrizitätswerke von 22 Mill. t im Jahre 1913 auf 33 Mill. t im Jahre 1938 und auf nicht weniger als 139 Mill. t im Jahre 1958 angestiegen und nimmt nunmehr fast 42 vH des gesamten inländischen Kohlenverbrauchs gegen knapp 7 vH im Jahre 1913 in Anspruch. Die Entwicklung im Kohleneinsatz der Kokeereien, die im wesentlichen für die Eisenhütten arbeiten, läßt sich infolge statistischer Lücken nicht genau verfolgen; jedenfalls ist auch hier eine Steigerung des absoluten Verbrauchs und des Anteils am Gesamtverbrauch festzustellen, wenn man von den konjunkturell besonders ungünstigen Ziffern des Jahres 1958 absieht. Etwa die gleiche Entwicklung zeigt im übrigen der Verbrauch der Zementwerke, für die ein gesonderter Nachweis des Kohlenverbrauchs veröffentlicht wird; obwohl hier die Kohle ebenfalls im scharfen Wettbewerb mit Öl und Gas steht, hat sich der Kohlenverbrauch dieses Marktes seit 1937 absolut und relativ nahezu verdoppelt.

Der entscheidende Grund für diese verhältnismäßige Widerstandsfähigkeit der Kohle liegt wesentlich darin begründet, daß es dem Kohlenbergbau der USA gelungen ist, die Preise im allgemeinen niedrig zu halten und auch im Einzelwettbewerb durch rücksichtslose Anpassung an die jeweilige Marktlage in vielen Fällen den Wettbewerb des Öls, ja sogar nicht selten des Erdgases abzufangen. Bezogen auf den Wärmewert ist Kohle bei weitem billiger als Erdöl, zudem schließen staatliche Importbeschränkungen und halbamtliche Förderdrosselungen eine Überschwemmung des Marktes mit Überschüssen von Erdöl-

raffinerieprodukten, wie sie zur Zeit in der Bundesrepublik zu beobachten ist, und einen entsprechenden Preisdruck aus.

Wichtigere noch ist freilich die Gunst der äußeren, insbesondere der geologischen Bedingungen des Steinkohlenbergbaus und der Erfolg der seit Jahrzehnten mit größtem Nachdruck betriebenen Rationalisierungsmaßnahmen der Betriebe. Die hauptsächlichlichen Steinkohlenreviere — vom Anthrazit Pennsylvaniens abgesehen — weisen Lagerungsverhältnisse auf, wie sie nirgends in Europa gegeben sind: Oberflächennahe, auf Hunderte von Quadratkilometern gleichmäßig, störungsfrei und horizontal abgelagerte Flöze mit großenteils hervorragender Kohle und zuverlässigem Nebengestein, das fast nirgends den in Europa so kostspieligen Ausbau erforderlich macht. Dazu kommt durchweg ein sehr geringer Wert der Oberfläche, so daß Tage- oder Bruchbau ohne Rücksicht und ohne zusätzliche Kosten für Bergschäden durchgeführt werden können. Die Kohlenvorräte sind groß genug, um Abbauverluste (zur Zeit durchschnittlich fast 50 vH) beinahe überall als uninteressant erscheinen zu lassen. Endlich sind die amerikanischen Bergleute zur maschinellen Arbeit besonders geeignet und geneigt und auch traditionsmäßig zur elastischen Gestaltung der Arbeitszeit und der Betriebsführung bereit. Die sehr hohen Lohnkosten — zur Zeit etwa 3,50 \$ je Stunde — zwingen zu einer möglichst weitgehenden Maschinenanwendung.

Unter diesen Voraussetzungen ist der amerikanische Steinkohlenbergbau in immer größerem Umfange zum Tagebau übergegangen, wobei ein Flöz-Deckgebirgsverhältnis zur Zeit von 1 : 15 (durchschnittlich etwa 1 : 8) im allgemeinen noch als abbauwürdig gilt. Wächst die Mächtigkeit des Deckgebirges über dieses Verhältnis hinaus, so können die Flöze vom Tagebau aus noch mittels Großbohrern („Auger“), deren Durchmesser bis zu 1,50 m beträgt, abgebaut werden. Der Tagebau auf Steinkohlen wird in nennenswertem Umfange etwa seit 1917, der Auger-Abbau überhaupt erst seit 1952 betrieben. 1958 entfielen immerhin 28,3 vH der Gesamtförderung auf Tagebau und 1,8 vH auf Auger-Betriebe. Die durchschnittliche tägliche Schichtleistung je Mann der Belegschaft erreichte 1958 in den Tagebauen 20 t und im Auger-Betrieb sogar 25,6 t. Aber auch der Tiefbau ist weit stärker mechanisiert als dies in Europa, insbesondere in Westdeutschland, durchführbar ist. Die geringen Teufen (meist zwischen 100 und 200 m) gestatten kleine Betriebseinheiten mit kurzen Förderentfernungen und außerdem Schrägstollen („Slopes“) statt vertikaler Schächte, so daß die gewonnene Kohle auf Förderbändern vom Abbaustoß bis zur Verladung über Tage gelangen kann. 20 vH der Gesamtförderung unter Tage wurden 1958 vollmechanisch, 75 vH mittels Schrä- und ähnlichen Maschinen gewonnen. Die Schichtleistung der Tiefbaubetriebe betrug 1958 8,51 t, reichlich das Doppelte der Vorkriegsziffern, während die westdeutsche Schichtleistung im gleichen Zeitraum um 16 vH abnahm. Da die Vereinigten Staaten die Schichtleistungen nur für die Gesamtbelegschaften angeben, wird ein Vergleich der amerikanischen und europäischen Ziffern hierzu erschwert, zumal die Arbeiten über Tage bei den amerikanischen Steinkohlenzechen im Vergleich mit europäischen Verhältnissen weniger umfangreich sind; immerhin läßt sich schätzen, daß die nur auf die Untertagebelegschaft bezogenen Leistungen 1957 und 1958 fünf- bis sechsmal höher waren als in der Bundes-

republik. Erst die neueste Entwicklung in Westdeutschland hat diesen Abstand etwas verringert.

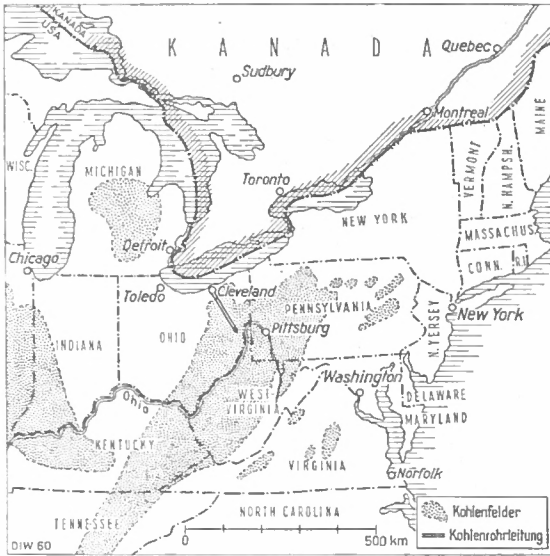
Die hohen Schichtleistungen kommen in überaus niedrigen Kosten und Preisen zum Ausdruck. Während sich die Löhne zwischen Ruhr und USA nach der Dollarparität etwa wie 1 : 4 verhalten — in Kaufkraft ausgedrückt ist die Relation für den Ruhrbergmann allerdings wesentlich günstiger — erreichen die durchschnittlichen Preise ab Grube in den Vereinigten Staaten nur etwa 37 vH derjenigen an der Ruhr, wobei hier eine Berechnung auf Grund der Kaufkraftparität die Lage der Ruhrkohle noch ungünstiger erscheinen lassen würde. Gegenüber 1938 sind die durchschnittlichen Kohlenpreise bis 1958 in den Vereinigten Staaten um 150 vH, an der Ruhr um etwa 250 vH gestiegen. Während die amerikanische Steigerung unter der allgemeinen Preisentwicklung blieb, lag diejenige an der Ruhr nicht unerheblich darüber. Zwar gelang es dem amerikanischen Kohlenbergbau auf lange Frist nicht, die Preisentwicklung des Mineralöls mitzumachen, dessen Preise von 1938 bis 1958 nur um 30 vH stiegen. Aber verglichen mit 1950 sind die Kohlenpreise von 1958 etwa unverändert geblieben, diejenigen des Mineralöls um 20 vH gestiegen, so daß sich die Wettbewerbslage zwischen Kohle und Öl in jüngster Zeit — ein sehr bemerkenswerter Vorgang — wieder zugunsten der Kohle verschoben hat. 1958 kostete 1 Million WE (Wärmeeinheiten) am Gewinnungsort in der Steinkohle 0,76 \$, im Mineralöl 2,11 \$, also das 2,8-fache.

Daten zur Kohlenwirtschaft der USA

Jahr	Förderung von Kohle Mill. t	Belegschaft gesamt in 1000	Förderleistung je Mann und Schicht		Anteil d. Tage- baus an der Ge- samtför- derung in vH	Ausfuhr von Kohle	
			Tief- bau in t	Tage- bau		gesamt in Mill. t	nach Dtschld.
1918	494,0	571,9	3,37	.	4,0	19,1	—
1929	485,3	503,0	4,29	12,77	4,1	15,8	—
1937	404,2	491,9	—	—	7,1	11,9	—
1938	316,2	441,3	4,17	13,61	8,7	9,5	—
1950	468,4	415,6	5,22	14,21	23,9	23,1	2) 0
1955	421,5	225,1	7,51	19,23	26,1	46,5	6,1
1956	454,4	228,2	7,82	19,43	27,0	62,2	9,3
1957	447,0	228,6	8,08	19,89	26,8	69,4	14,1
1958	372,4	197,4	8,51	19,96	30,1	45,6	8,8
1959	1) 362,5	.	.	.	.	2) 26,1	3) 3,3

1) Vorläufig. — 2) Ab 1950 Bundesrepublik Deutschland. — 3) Jan. bis Sept.

Eine gewisse Korrektur des Kostenvorteils erfährt die Kohle allerdings durch die Transportkosten zu dem nicht grubennahen Verbraucher. Für die in den Kohlenrevieren liegenden Elektrizitätswerke stellt die Kohle aber die bei weitem billigste Energiequelle dar, und die Energiefortleitung in Form von Strom ist wiederum auch dem Transport des Mineralöls durch Rohrleitungen kostenmäßig überlegen. Hier liegt der Grund für die erfolgreiche Behauptung der Kohle in der Versorgung der Kraftwerke. Dagegen hat sich der Versuch, Kohle von einer Grube in Ohio über eine Entfernung von etwa 170 km mittels Wassers durch eine Rohrleitung zu einem Kraftwerk am Erie-See zu befördern, nur unter Ausnahmeständen gegenüber dem Bahntransport wirtschaftlich bewährt, so daß die viel erörterte Nachahmung des Experiments bisher nicht erfolgt ist. Im allgemeinen erweisen sich die Eisenbahngesellschaften, deren Ertragslage ja vielfach von den Kohlentransporten abhängt und die ihre Tarife naturgemäß viel elastischer regeln können als die europäischen Staatsbahnen, als verständnisvolle



und willige Helfer des Bergbaus im Kampf um den Absatzmarkt, zumal sie auch untereinander und mit dem Kahn- und Straßenverkehr im Wettbewerb stehen.

Eine besondere Verbesserung seiner Wettbewerbslage hat der Kohlenbergbau durch eine zielbewußte Qualitätskontrolle erreicht. Den für Betrieb und Absatz verantwortlichen Angestellten sind die Heizwerte und die Aschen-, Schwefel- und Gasgehalte ihrer Kohlsorten genau bekannt, so daß die jeweils geeigneten Sorten im Kampf um jede Marktposition eingesetzt werden können. 1958 wurden 63 vH der Förderung ganz überwiegend naß aufbereitet (1938 erst 18 vH); die durchschnittlich gute Qualität der amerikanischen Kohle erhellt aus der Tatsache, daß die Abgänge aus den Kohlenwäschen 1958 nur 19 vH der eingesetzten Förderkohle (an der Ruhr etwa 35 vH) erreichten. Auch die künstliche Trocknung zur Entfernung der Gruben- und vor allem der Aufbereitungsfeuchte breitet sich rasch aus; 8 vH der Gesamtförderung wurden 1958 künstlich getrocknet. Dagegen nimmt die Veredelung durch Verkokung, Brikettierung, Vergasung usw. einen weit geringeren Raum ein als namentlich an der Ruhr (Verkokungsanteil in USA 1958 innerhalb und außerhalb der Reviere 22 vH, im Ruhrrevier — ohne die am dritten Ort verkokten Mengen — dagegen etwa 40 vH der Förderung). Auch die Verwertung in Zederkraftwerken ist unerheblich, zumal der Anfall von Mittelprodukten angesichts der besseren Kohlenqualität gering ist bzw. vernachlässigt wird.

Auf der Suche nach Absatzmöglichkeiten hat die Kohlenindustrie besondere Aufmerksamkeit der Technik am Verbraucherort zugewandt. So wird zur Zeit mit der Verwendung von Kohlenstaub im Dieselmotor experimentiert, womit gegebenenfalls der fast völlig verlorene Markt im Lokomotivantrieb zurückzugewinnen wäre. Auch die Bemühungen um billige Verfahren der Verflüssigung bzw. Verschmelzung von Kohle haben neuerdings wieder eingesetzt. Die Forschungs- und Versuchsstationen der bundesstaatlichen Bergbaubehörde (U.S. Bureau of Mines) leisten hier vielfach Pionierarbeit.

Eine wichtige Stütze hat der amerikanische Kohlenbergbau seit Ende des letzten Krieges in der Ausfuhr gefunden. Bis 1945 ging US-Kohle fast ausschließlich in die Nachbarländer Kanada und Mexiko.

Der 500 km lange Bahntransport von den meeresnächsten Revieren zum Atlantikhafen und die Ozeanfracht glichen die schon immer bestehenden Kostenvorteile der amerikanischen Kohle nicht nur nach Europa selbst, sondern sogar nach den von Europa belieferten südamerikanischen Häfen aus, so daß jahrzehntelang amerikanische Kohle dort nicht als wettbewerbsfähig galt, zumal die europäischen Kohlentransporte meist durch Rückfrachten an Getreide, Erzen usw. verbilligt wurden. Nachdem schon die kriegsbedingte Kohlennot im Nachkriegseuropa zum Bezug amerikanischer Kohle trotz ihrer zunächst erheblich höheren cif-Preise gezwungen hatte, ließ die starke Steigerung der Selbstkosten in den europäischen Revieren und vor allem der Sturz der Ozeanfrachten in den letzten Jahren die amerikanische Kohle auf den europäischen Märkten wettbewerbsfähig, ja zeitweise sogar wesentlich überlegen werden. Nicht nur die südamerikanischen, sondern auch die kohlenarmen Länder Nord- und Südeuropas stellten ihre Bezüge immer mehr auf die Vereinigten Staaten um, und seit Ende 1957 drang amerikanische Kohle sogar in die eigentlichen Kohlenländer ein, wurde allerdings in England und Frankreich durch die dort ausgeübte staatliche Kohlenpolitik, in der Bundesrepublik durch einen zeitweiligen Schutzzoll an der weiteren Ausbreitung gehindert. Immerhin hat die Ausfuhr 1958 noch das Zweieinhalbfache derjenigen von 1913, das Fünffache derjenigen von 1938 erreicht und 12 vH der Gesamtförderung ausgemacht. Namentlich für einige Reviere am Ostrand des Appalachiischen Beckens, in den Staaten Pennsylvania, West-Virginien, Virginien und Kentucky ist die Ausfuhr von sehr erheblicher Bedeutung. Die Fertigstellung des St. Lawrence Seaway wird womöglich auch die zwar teilweise weniger wertvollen, aber erheblich billigeren Kohlen des mittleren Westens (namentlich aus den Staaten Ohio, Illinois und Indiana) ausfuhrfähig machen.

Die Konjunkturabschwächung des Jahres 1958 und der Stahlstreik von 1959 hat einen Rückgang der Steinkohlenförderung in den Vereinigten Staaten 1958 um 16,7 vH gegenüber 1957 und 1959 um weitere 2,2 vH verursacht. Dieser Rückschlag verlief im wesentlichen unabhängig von der vorstehend erörterten strukturellen Entwicklung. Infolge seiner geologisch-technischen Gegebenheiten ist aber der Bergbaubetrieb der Vereinigten Staaten elastischer als in Europa, zumal auch die Bergleute dort mehr bereit sind Unregelmäßigkeiten der Arbeitszeit in Kauf zu nehmen. Deshalb sind Halden bei den Gruben fast unbekannt, und auch die Bewegung der recht ansehnlichen Vorräte bei den Händlern und Verbrauchern — Ende 1958 69 Mill. t, etwa die Förderung von zwei Monaten, gegen 74 Mill. t im Vorjahr —, läßt nur schwache Zusammenhänge mit der Konjunktorentwicklung erkennen. Wie immer sind die Rückgänge im Absatz durch direkte Fördereinschränkungen, das heißt in der Hauptsache durch verkürzte Arbeitszeit, ausgeglichen worden. Eine Entschädigung hierfür wird im Gegensatz zu der Entwicklung in Westeuropa nicht gewährt.

Der Steinkohlenbergbau gehört zweifellos nicht zu den Wirtschaftszweigen der Vereinigten Staaten, die an der allgemeinen Prosperität besonderen Anteil haben. Begünstigt durch mancherlei natürliche Vorteile, vor allem aber dank erheblicher Anstrengungen, ist es ihm aber gelungen, seine Produktion über ein halbes Jahrhundert hinweg gegen den schweren Wettbewerb der anderen Energieträger in einigermaßen stetiger Höhe zu erhalten.

Die mitteldeutschen Industriepreise in den Jahren 1955 — 1958

In einem sich mit dem mitteldeutschen Außenhandelsvolumen beschäftigenden Aufsatz in „Die Wirtschaft“ vom 28. Januar 1960 taucht erstmals mit der „Valuta-DM“ ein neuer Begriff auf, wobei deren Verhältnis zu anderen Währungen in einer allerdings nicht sehr überzeugenden Weise auf 105 DM für 100 Rubel berechnet wird¹⁾. Die Tatsache, daß reale Vergleiche der Außenhandelszahlen auf internationaler Basis wegen der unterschiedlichen Preisbildungsprinzipien im Grunde gar nicht möglich sind, wird auch hier nicht geleugnet. Wenn sich aber seit einiger Zeit in offiziellen Verlautbarungen die annähernde Gleichsetzung von Rubel und DM bei der Messung des Außenhandelsvolumens²⁾ immer mehr durchgesetzt hat, muß dieser Artikel doch wohl dahin verstanden werden, daß die gegenwärtigen Preisverhältnisse — Inlands- und Auslandspreise — eine Neufestsetzung der Währungsparität zur Zeit möglich und wünschenswert erscheinen lassen. Hierzu haben sicher auch Änderungen in Niveau und Struktur der mitteldeutschen Preise beigetragen.

Die mitteldeutschen Preisänderungen müssen vor allem die Preise von Industriegütern, die etwa 98 vH der mitteldeutschen Exporte ausmachen, in den Jahren 1955 bis 1958 betroffen haben, weil während dieses Zeitraumes eine grundlegende Neuberechnung fast aller Industriepreise stattgefunden hat, die eingeleitet wurde durch die Einführung der Produktions- und Dienstleistungsabgabe ab Januar 1955 und ihre Erhebung zur Haupteinnahmequelle des Staates. Durch sie bedingt erfolgte zugleich die bereits lange erörterte Abkehr von den bisherigen Preisbildungsprinzipien — an betriebsindividuelle Kosten angelehnte differenzierte Preise — und der Übergang zum System der sogenannten Festpreise.

Produktionsabgabe und Festpreisbildung entspringen u. a. planungstechnischen Erfordernissen. Einheitliche Abgabepreise möglichst gleichbleibender Struktur und schwankungsfrei im Niveau sollen mit ähnlich gearteten Verbrauchspreisen parallel laufen und einen für Planung und Plankontrolle überschaubaren und störungsfreien Güterkreislauf gewährleisten. Die Festsetzung der neuen Festpreise ist demnach zugleich produktions- und verbrauchsbezogen.

Im Produktionsbereich werden zunächst sogenannte **B e t r i e b s p r e i s e** errechnet, deren Basis die Durchschnittsproduktionskosten aller produzierenden Be-

triebe unter Einfluß einheitlicher, sehr niedriger Abschreibungen und einer mäßigen Gewinnspanne bildet. Dieser Betriebspreis jedoch ist eine lediglich für die Betriebsabrechnung bestimmte von Planungszeitraum zu Planungszeitraum veränderliche Rechnungsgröße, an der Gewinne und Übergewinne der Betriebe, Erfüllung und Übererfüllung der Planaufgaben, insbesondere die verlangte Selbstkostensenkung, und die Höhe der gewinnabhängigen Prämien gemessen werden.

Aus den Betriebspreisen werden die für die Abgabe an die Handelsorganisation bestimmten **I n d u s t r i e a b g a b e p r e i s e** entwickelt, die möglichst wenig und nur bei wesentlichen Änderungen der ökonomischen oder wirtschaftspolitischen Situation verändert werden sollen. Sie enthalten zusätzlich die Produktionsabgaben — bei Privatbetrieben Verbrauchsabgaben — als „Äquivalent für gesellschaftliche Leistungen“. Sie belasten die einzelnen Waren allerdings sehr unterschiedlich, wie sich aus den amtlichen Zahlen wenigstens für das Jahr 1956 errechnen läßt. Mit der Möglichkeit, die Produktionsabgaben zu variieren, sollen praktisch die wichtigsten Funktionen der marktmäßigen Preisbildung in die Hand der Planungsinstanzen gegeben werden, wie z. B. Beschränkung und Weckung von Nachfrage, Einschränkung des Verbrauchs schwer erhältlicher Rohstoffe und Erhöhung des Verbrauchs angebotener Austauschstoffe.

Schätzungsweise entspricht die Höhe der Produktionsabgaben in der Investitionsgüterindustrie etwa den westlichen Maßstäben für die gesamte direkte und indirekte Steuerbelastung, sie liegt in der Grundstoffindustrie zum Teil niedriger, in den Konsumgüterindustrien aber wesentlich darüber und beträgt im Sektor der Lebens- und Genussmittel mindestens das Dreifache der Belastung in der Bundesrepublik. Ihre Differenzierung nach einzelnen Industriezweigen ist ein ziemlich genaues Spiegelbild der wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Situation. Schwach entwickelte und zu fördernde Wirtschaftszweige, wie z. B. Metallurgie, Baumaterialien, Schwermaschinen-, Fahrzeug- und Schiffbau, sind unterdurchschnittlich belastet, weit niedriger jedenfalls als solche, deren Produktionsausweitung, wie die der Textil-, Bekleidungs- und Schuhindustrie, zeitweise noch zurückgehalten werden soll. Sogar die Wichtigkeit der allgemeinen Volksbildung — wie freilich auch der politischen Propaganda — ist an einer besonders niedrigen Belastung des Druckgewerbes abzulesen. Überraschend hoch erscheint auf den ersten Blick die Belastung der chemischen Industrie. Doch gerade in deren Industriezweigen ist — ähnlich wie beim Bergbau und der Energieversorgung — die interne Differenzierung ausschlaggebend. Vor-

Daten zum Wert der mitteldeutschen Industrieproduktion nach Industriebereichen

Industriebereich	Zu unveränderlichen Planpreisen			Zu effektiven Betriebspreisen		Zu jeweiligen Industrieabgabepreisen			
	1955 ¹⁾	1956	1958	1956	1958	1955	1956	1957	1958
Industrielle Bruttoproduktion in Mill. DM									
Grundstoffindustrie . . .	13 179	14 632	16 962	13 025	14 380	.	16 291	16 468	.
Metallverarb. Industrie . .	13 102	15 102	18 865	14 111	16 951	.	15 924	17 018	.
Leichtindustrie	11 193	10 525	12 619	11 090	12 949	.	14 738	15 721	.
Lebensmittelindustrie . . .	7 323	8 642	10 029	7 668	10 077	.	13 521	14 921	.
Gesamte Industrie	44 797	48 901	58 474	45 893	54 356	56 658	60 473	64 129	74 885
Preisentwicklung 1955 = 100									
Grundstoffindustrie . . .	.	.	.	97,2	92,0	.	.	²⁾ 94,3	.
Metallverarb. Industrie . .	.	.	.	98,9	95,2	.	.	²⁾ 99,2	.
Leichtindustrie . . . . .	.	.	.	98,9	94,7	.	.	²⁾ 98,8	.
Lebensmittelindustrie . . .	.	.	.	102,2	115,7	.	.	²⁾ 102,6	.
Gesamte Industrie	100	100	100	98,5	97,4	100	100 100,8	²⁾ 98,5 99,3	²⁾ 102,7 103,5

¹⁾ Effektive Betriebspreise per 1. 1. 1955; gewisse Doppelzählungen bei den Grundstoffindustrien wurden bei der Berechnung der Preisentwicklung berücksichtigt. — ²⁾ 1956 = 100.

Entwicklung der mitteldeutschen Industriepreise nach Industriezweigen¹⁾

Industriezweige	Entwicklung der Betriebspreise 1955 = 100		Preiszuschlag durch Verbrauchsabgaben in vH der Bruttoproduktion zu Betriebspreisen	Entwicklung der Industrieabgabepreise 1956 = 100	
	1956	1958		1957	1958
Energiebetriebe			9,7		
Bergbau	2) 97,2	2) 91,6	11,9	2) 94,0	.
Metallurgie			3,7		
Chemische Industrie . .			49,2		
Baumaterialienindustr.			4,9		
Baumaterialienindustr.	97,1	96,2	4,9	99,5	.
Grundstoffindustrie . .	97,2	92,0	25,1	94,3	.
Schwermaschinenbau . .	102,2	98,5	8,9	100,1	.
Allgem. Maschinenbau .	99,4	97,4	10,3	97,7	.
Fahrzeugbau	96,9	95,6	14,0	97,7	.
Schiffbau	102,2	97,3	1,7	115,6	.
Gießereien, Schmieden	108,6	107,5	2,4	99,0	.
Metallwarenindustrie . .	101,0	98,2	12,1	101,1	.
Elektrotechn. Industrie	94,2	87,8	16,6	97,4	.
Feinmech. u. opt. Ind.	94,9	93,0	36,5	96,3	.
Metallverarb. Industrie	98,9	95,2	12,8	99,2	.
Holzbe- und -verarbeitende Industrie, Kulturwarenindustrie	107,4	102,5	14,0	99,0	.
Textilindustrie	94,9	91,1	42,7	97,3	.
Bekleidungsindustrie . .	95,7	92,2	39,6	99,2	.
Leder-, Schuh- und Rauchwarenindustrie . .	100,5	99,6	44,1	96,5	.
Zellstoff-, papierherstellende u. -verarbeitung, Ind., Buchbindereien . .	92,5	100,1	14,9	107,1	.
Druckereien, Vervielfältigungsindustrie . .	97,4	98,2	6,9	101,6	.
Glas-, keram. Industrie	91,9	92,1	18,7	102,3	.
Leichtindustrie	96,9	94,7	32,9	98,8	.
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	102,2	115,7	76,3	102,6	.
Gesamte Industrie	98,5	97,4	3) 31,8	98,5	102,7

1) Berechnet aus den verschiedenen Wertangaben zur industriellen Bruttoproduktion. — 2) Wegen abweichender Einordnung der Produktion von Elektroenergie im einzelnen nicht zu berechnen. — 3) Die Gesamtbelastung betrug 1955 29,8 vH und 1958 36,8 vH.

produkte zur Weiterverarbeitung bleiben nahezu unbelastet, während die Belastung in den konsumnäheren Zweigen (Kraftstoffe, Farben, Kosmetika, Filme, plastische Stoffe) bis über 60 vH der Betriebspreise beträgt.

Aus der Fülle der Preisverordnungen, die seit 1955 erlassen wurden, sind zum Teil recht bedeutende Veränderungen der Industrieabgabepreise — die Betriebspreise werden im einzelnen nicht bekanntgegeben — vieler Einzelprodukte erkennbar³⁾. Die Preisveränderungen haben sich jedoch innerhalb der einzelnen Industriezweige vielfach kompensiert. Weder Struktur noch Niveau der Preise insgesamt haben sich wesentlich geändert. Dies kann jedenfalls als Ergebnis einer Gegenüberstellung verschiedener Daten zur Gesamtproduktion (Bruttoproduktionswerte zu unveränderlichen Planpreisen, Werte des Bruttoproduktes zu Industrieabgabepreisen der einzelnen Jahre und Warenproduktionswerte zu den effektiven Betriebspreisen⁴⁾) festgestellt werden, bei der sich aus den Fortschrittsraten die Preisveränderungen abzeichnen⁵⁾.

Einzelbewegungen, wie die Erhöhung der Betriebspreise bei den Gießereien und Schmieden und die Erhöhung in der Holzverarbeitenden und in der Lebensmittelindustrie, können mit dem Fortfall bisheriger Subventionen bzw. mit der Erhöhung von Rohstoffpreisen erklärt werden. Die Rückgänge bei den Betriebspreisen und die gleichzeitige Erhöhung der Abgabepreise, wie sie sich beim Schiffbau, bei der Metallwaren-

industrie, Papier und Druck, sowie Glas und Keramik zeigen, aber sind sicher das Ergebnis preis- und wirtschaftspolitischer Maßnahmen. Weitere Schlüsse dürfen jedoch aus den Zahlen für die einzelnen Industriezweige kaum gezogen werden, da es sich um Daten im Verlaufe eines umfassenden Prozesses von Neuänderungen handelt und sich ferner auch Preisänderungen durch Typenwechsel jeder statistischen Erfassung entziehen.

Nahezu in allen Sparten sind die durchschnittlichen Betriebspreise seit 1955 leicht rückläufig gewesen, nur einige der Preise hatten sich im Jahre 1956 leicht erhöht. Die Industrieabgabepreise waren zunächst ebenfalls rückläufig, sind dann aber in der Gesamtheit im Jahre 1958 um etwa 4 vH gestiegen⁶⁾. Diese Erhöhung geht wahrscheinlich auf eine einmalige Sonderaktion zurück, nämlich auf die Beseitigung der Lebensmittellationierung im Mai 1958.

Die relative Preisstabilität in den letzten drei Jahren ist jedenfalls bemerkenswert und deutet auf eine nicht allzu schlecht funktionierende Beherrschung des funktionalen Zusammenspiels im gesamten Preisbildungsorganismus hin.

Eine ähnliche Preisstabilität soll nach Angaben der mitteldeutschen Verwaltung auch für die Zeit des ersten Fünfjahrplans (Preisindex 1955 105 vH von 1950) bestanden haben. Hierbei handelt es sich ebenfalls nicht um einen aus effektiven Preisen errechneten Index, sondern um die Gegenüberstellung verschiedener Daten zur Bruttoproduktion, wobei aber eine gleichgeartete Preisbildung unterstellt wurde. Für das Jahr 1950 sind also auch alle die Verbrauchsabgaben den Industrieabgabepreisen zugeschlagen worden, die damals noch auf der Stufe der Handelsorganisation erhoben worden sind. Da im übrigen die Verbrauchsabgaben im Jahre 1950 noch mit viel höherem Gewicht als heute den Sektor der Lebens- und Genußmittel belastet hatten, müssen im einzelnen nicht unerhebliche Preisänderungen nach oben und unten stattgefunden haben.

Für den eingangs erwähnten internationalen Preisvergleich ist vor allem die Tatsache von Bedeutung, daß für den Export nicht die Industrieabgabepreise, sondern die Betriebspreise als Abgabepreise gelten. Da diese nun nach den Produktionskosten berechnet sind, ist ihre Struktur von den Verzerrungen durch die differenzierte Produktionsabgabenbelastung frei. Sie dürfte daher in gewissem Umfange mit der Preisstruktur anderer Länder vergleichbar sein, und anscheinend entspricht das Niveau der Betriebspreise heute etwa dem Niveau der sowjetischen Preise auf Basis 100 : 105. Für die Gesamtaußenhandelsberechnung hatten früher auch die relativ niedrig festgesetzten mitteldeutschen Rohstoffpreise eine gewisse Verzerrung ergeben, die heute weniger zu Buche schlagen dürfte, da Importe in der internen Abrechnung nicht mit Betriebspreisen, sondern mit den tatsächlichen Abgabepreisen angesetzt werden, die im Laufe der Zeit erhöht worden sind. Beide Umstände zusammen haben offenbar auch den in den letzten Jahren zu beobachtenden Rückgang der Preisausgleichszahlen verursacht⁷⁾.

3) Siehe Gerhard Thimm: „Die Preis- und Kostenstruktur in der Industrieproduktion der Sowjetzone“, Teil I, Berlin 1956, Teil II, Berlin 1958 (Berichte des Osteuropa-Institutes an der Freien Universität Berlin).

4) Die Abgrenzung der einzelnen Aufstellungen ist nicht völlig identisch, jedoch sind die Unterschiede so gering, daß sie das Ergebnis kaum beeinträchtigen können.

5) Hierbei können ohne wesentliche Fehlerquellen die unveränderlichen Planpreise mit den Betriebspreisen für 1955 gleichgesetzt werden, da als Planpreise die effektiven Preise vom 1. Januar 1955 eingesetzt wurden.

6) Die Preise sind 1959 wahrscheinlich wieder etwas zurückgegangen, jedenfalls sollen nach dem Bericht der Staatlichen Plankommission die Einzelhandelspreise im Jahre 1959 auf 98 vH der Preise von 1958 gesunken sein.

7) Siehe Wochenbericht des DIW, Nr. 34/1958.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 6 und Bonn, Burgstr. 160
 Präsident: Prof. Dr. Dr. h. c. Ferdinand Friedensburg. *Abteilungsleiterkollegium:* Dr. Gerhard Abeken, Dr. Klaus Dieter Arndt, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Dr. Rolf Krengel, Dr. Hans Liebe, Dr. Herbert Martell, Prof. Dr. Joachim Tiburtius.
 Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstr. 2.
 Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten, Printed in Germany.
 Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—

Gegenstand	Einheit†)	1958		1959												
		Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
Ver. Staaten von Amerika																
Bruttosozialprodukt	Mrd. \$	22)	457,1	.	.	.	.	.	.	484,5	.	.	.	.	o) 478,6	
Privater Verbrauch	"	22)	299,1	.	.	.	.	.	.	311,2	.	.	.	.	o) 313,3	
Bruttoinvestition, privat einschl. Außenbeitrag	"	22)	61,5	.	.	68,9	.	.	.	75,7	.	.	.	.	o) 67,0	
Öffentlicher Bedarf	"	22)	96,5	.	.	97,4	.	.	.	97,7	.	.	.	.	o) 98,4	
Beschäftigte, gesamt ¹⁾	1000	E	64653	63973	62706	62722	63828	65012	66016	67342	67594	67241	66347	66831	65640	65699
" ohne Landwirtschaft	"	"	58958	59102	58013	58030	58625	59163	59608	60111	60769	60884	60105	60707	60040	60888
Arbeitslose	"	"	3833	4108	4724	4749	4362	3627	3389	3982	3744	3426	3230	3272	3670	3577
Produktion, gesamt ²⁾	1947/49 = 100	D	o) 150	o) 151	o) 152	o) 155	o) 157	o) 162	o) 166	o) 166	o) 163	o) 157	o) 157	o) 157	155	156
" Verarb. Industrie	"	"	o) 148	o) 149	o) 150	o) 153	o) 156	o) 161	o) 165	o) 166	o) 163	o) 156	o) 156	o) 156	154	154
" Bergbau	"	"	o) 127	o) 129	o) 128	o) 126	o) 126	o) 129	o) 131	o) 129	o) 123	o) 120	o) 119	o) 120	125	125
Lagerhaltung der verarb. Ind. ³⁾	Mill. \$	E	49297	49179	49489	49921	50454	51052	51599	52138	52241	o) 52116	o) 51892	51419	.	.
Außenhandel, Generaleinfuhr	"	S	1089	1253	1154	1118	1301	1221	1264	1369	1248	1190	1392	1205	1283	.
" Generalausfuhr	"	"	1596	1514	1400	1280	1456	1468	1552	1426	1469	1397	1479	1476	1479	.
Goldbestand, gesamt	"	E	20609	20534	20476	20479	20442	20305	20188	19705	19626	19524	19492	19486	19566	19456
Zahlungsmittelumlauf, gesamt	"	"	32036	32193	31125	31129	31250	31349	31638	31914	31898	31973	o) 31848	31905	32489	32893
Bankdebitoren, gesamt ⁴⁾	"	S	183092	238975	o) 221953	o) 195764	o) 223367	o) 225362	o) 216003	o) 235637	o) 208130	o) 215843	230245	217139	261121	.
Konsumkredite, "	"	"	43464	45065	o) 34029	o) 34025	o) 34234	o) 34762	o) 35357	o) 36135	o) 36757	o) 37510	37962	38421	38723	.
Emissionen, "	"	"	1408	1900	5780	2132	1921	4511	1787	2275	o) 1452	1688	1749	4045	.	.
" Neues Kapital ⁵⁾	"	"	478	914	840	745	631	899	791	874	o) 531	718	709	826	.	.
Aktienkurse (500 Aktien) ⁷⁾	1941/43 = 10	D	52,50	53,49	55,82	54,77	56,15	57,10	57,96	57,46	59,74	59,40	6357	57,00	57,23	59,06
Kurse festverzinslicher Werte ⁸⁾	vH	"	98,9	98,7	98,1	98,0	98,2	97,0	95,0	94,0	93,8	94,3	94,3	92,8	92,9	92,4
Staatseinnahmen	Mill. \$	S	5979	6848	4956	8152	10722	6375	8155	11137	3936	7418	93,0	3626	7152	.
Staatsausgaben	"	"	6237	7080	6776	6331	6461	6427	6164	o) 8631	6557	6305	6357	6868	.	.
Großhandelspreise ⁹⁾	1947/49 = 100	D	119,2	119,2	119,5	119,5	119,6	120,0	119,9	119,7	119,5	119,1	o) 119,7	119,1	118,9	.
Lebenshaltungskosten ¹⁰⁾	" = 100	M	123,9	123,7	123,8	123,7	123,7	123,9	124,0	124,5	124,9	124,8	125,2	125,5	125,6	.
Großbritannien																
Beschäftigte, gesamt ¹⁾	1000	E	23043	22871	22820	22797	22804	22860	22935	23020	23054	o) 23164	23203	23236	23257	.
Registrierte Arbeitslose	"	"	536,0	531,7	620,8	608,7	550,5	530,8	480,5	413,3	394,8	o) 427,0	405,0	419,0	430,5	.
Produktion, gesamt ¹¹⁾	1954 = 100	D	114	107	107	110	109	o) 114	111	o) 115	o) 102	o) 97	117	122	124	.
" Verarb. Industrie	"	"	115	106	107	110	110	o) 116	113	o) 117	o) 104	o) 97	120	125	127	.
" Textilindustrie	"	"	98	83	89	92	84	92	89	o) 93	84	76	100	106	106	.
Außenhandel, Spezialeinfuhr	Mill. £	S	299,7	342,8	o) 328,6	o) 291,8	o) 322,5	o) 345,8	o) 310,9	o) 331,6	o) 352,9	o) 305,2	330,1	360,2	356,9	371,9
" Spezialeinfuhr	"	"	287,7	265,6	270,0	250,3	270,7	295,6	299,2	251,6	287,8	255,5	246,5	306,0	298,3	296,6
Bank von England, Goldbestand	"	E	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2	2,9	2,9	2,5	2,5	2,5	2,9	2,7	2,7	2,7
" Notenumlauf	"	S	2078,5	2134,8	2002,9	2006,1	2072,0	2054,5	2081,8	2123,8	2217,2	2122,1	2104,4	2107,1	2143,7	2185,2
Emissionen, gesamt ¹²⁾	"	"	.	56,8	.	.	144,6	.	.	117,7	.	.	155,1	.	124,0	
Aktienkurse (Financial Times)	1935 = 100	D	211,8	216,0	219,1	217,0	218,7	224,7	233,3	237,0	236,7	250,4	255,1	285,0	302,1	318,5
Staatseinnahmen	Mill. £	S	474,9	308,8	938,1	777,5	564,6	294,9	490,4	325,4	285,5	522,6	321,1	353,6	399,1	361,9
Staatsausgaben	"	"	457,5	507,0	415,7	409,2	570,9	317,6	430,0	446,0	305,2	508,6	444,6	414,1	361,4	546,7
Großhandelspreise industrieller Güter ¹³⁾	1954 = 100	D	111,5	111,7	111,7	111,7	111,9	111,2	111,3	111,3	o) 113,2	111,4	o) 111,5	111,6	111,8	111,8
Lebenshaltungskosten ¹⁴⁾	17. 1. 1956 = 100	"	109,8	110,2	110,4	110,3	110,3	109,5	109,1	109,3	109,0	109,3	108,7	109,2	110,0	110,0
Frankreich																
Arbeitslose insgesamt	1000	E	117,8	133,7	168,8	179,0	161,3	150,5	136,2	117,0	109,3	o) 110,3	118,0	134,7	146,6	156,1
Produktion ¹⁵⁾	1952 = 100	D	163	159	156	161	158	165	171	169	152	o) 108	160	168	181	.
Außenhandel, Spezialeinfuhr	Mrd. frs.	S	176,4	189,1	192,8	189,1	208,6	227,2	196,7	222,4	200,8	175,1	186,3	225,2	221,0	.
" Spezialeinfuhr	"	"	192,9	223,3	174,6	196,0	213,8	235,6	225,7	241,3	228,2	210,9	o) 218,3	274,2	262,0	.
Bank v. Frankreich, Goldbestand	"	E	248	248	248	291	291	291	291	291	291	291	432	432	432	432
" Notenumlauf	"	S	3401	3469	3319	3291	3370	3388	3316	3455	3452	3437	3302	3390	3381	3495
Emissionen v. Obligationen	"	"	0,4	0,1	0	25,0	24,5	32,0	27,7	19,3	1,5	.	38,3	.	.	
Aktienkurse (124 Ind.-Akt.)	31. 12. 58 = 100	D	.	.	110,5	111,1	111,0	118,2	127,0	125,4	133,4	137,3	137,0	147,4	155,4	156,0
Kurse festverzinslicher Werte	"	"	.	.	99,8	99,4	101,4	102,1	102,0	101,6	103,4	106,4	105,7	105,2	106,0	106,9
Großhandelspreise (319 Waren)	1949 = 100	"	165,8	166,9	175,0	174,1	173,3	172,9	174,3	171,6	172,3	174,4	o) 175,6	177,9	178,4	171,1
Lebenshaltungskost. (Paris, 34W)	1. 7. 56 - 30. 6. 57 = 100	"	120,7	121,0	124,0	125,7	125,4	125,4	124,6	124,9	125,3	125,9	126,5	127,6	128,4	128,4
Niederlande																
Arbeitslose ¹⁶⁾	1000	E	99,3	134,8	146,3	138,4	106,0	86,9	66,5	65,6	67,9	64,6	62,6	64,4	71,6	98,1
Produktion, arbeitsfähig	1953 = 100	D	o) 128	o) 129	o) 129	o) 133	o) 134	o) 135	o) 138	o) 137	o) 139	o) 135	142	141	140	.
Außenhandel, Spezialeinfuhr	Mill. hfl.	S	1189	1271	1153	1120	1163	1325	1130	1310	1300	1107	1307	1331	1309	.
" Spezialeinfuhr	"	"	1079	1078	1102	907	1073	1108	1089	1135	1058	1003	1307	1362	1289	.
Niederl. Bank, Goldbestand	"	E	3882	3972	4195	4316	4402	4402	4402	4402	4402	4393	4394	4260	4281	4281
" Notenumlauf ¹⁷⁾	"	"	4132	4451	4153	4117	4323	4288	4232	4384	4383	4411	4342	4258	4431	4524
Emissionen ¹⁸⁾	"	S	110,1	275,8	143,8	397,5	69,6	321,5	36,3	48,2	408,1	49,9	64,0	196,4	73,6	44,7
Aktienkurse	1953 = 100	D	240,7	241,0	259,5	260,6	257,5	277,2	290,1	291,9	295,7	313,0	306,5	305,9	319,7	.
Großhandelspreise	1948 = 100	"	143	143	143	142	141	140	141	141	141	141	142	145	145	.
Lebenshaltungskosten	1951 = 100	M	121	121	121	122	121	120	121	121	121	124	125	125	126	126
Belgien																
Arbeitslose ¹⁹⁾	1000	D	196	253	317	336	236	205	178	165	152	146	151	157	161	.
Produktion, gesamt	1953 = 100	"	o) 116,1	115,7	o) 112,3	o) 112,4	o) 118,6	o) 120,0	o) 119,8	o) 121,9	o) 105,2	110,2	123,1	.	.	.
Außenhandel, Spezialeinfuhr	Mill. bfrs.	S	12854	13681	13272	12522	14992	13934	12790	14817	o) 13382	o) 12882	14145	15504	15486	.
" Spezialeinfuhr	"	"	12487	13168	13232	11246	12824	14462	12511	13523	o) 14529	o) 11447	o) 1454			